

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Lousienstr. 73.

Telephon 414.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenschau.

Die Anteilnahme an dem Gang der Balkanpolitik allmählich die rein militärischen Vorgänge etwas in den Hintergrund. Die Säuberung Serbiens vom Völkermord vollzieht sich mit unheimlicher Regelmäßigkeit, der Reinigungsprozeß des Serbenheeres ist nicht mehr aufzuhalten. Da tritt die Frage in den Vordergrund, ob es französisch-englischen Helfern der Serben gelingt, in Verbindung mit den Resten der serbischen Südmarmee wenigstens den äußersten Süden des Landes zu halten. Diese Frage aber hat heute zum mindesten noch vorwiegend politisches Interesse. Für die Entente hängt so ziemlich alles ab, dauernd bei Griechenland Rückendeckung zu finden. Lord Rithener und der Franzose Deuys Cochin sind sich ohne Zweifel alle erdenkliche Mühe gegeben, Griechenland, wenn auch nicht zum Eintritt in den Krieg, doch zur stillschweigenden Unterstützung ihrer Heere zu gewinnen. Die griechische Regierung hat geantwortet, sie lehnt dem Bündnis so weit entgegenkommen, wie es der Würde und der Neutralität des Landes vereinbar ist. Diese Antwort läßt der Regierung in Athen einen Spielraum des Handelns und trotz aller zur Schau getragenen Befriedigung leben Franzosen und Briten immer noch in beträchtlicher Ungewißheit über Griechenlands schließliche Entscheidung. Die Hellenen mit äußeren Mitteln zu nötigen, dazu scheint ihnen zwar keineswegs der Wille, so doch aber im gewissen Maße die Kraft zu fehlen. Denn wenn die Hellenen der Gewalt mit Heere begegnen wollten, dann wäre das Expeditionsheer Saloniki und Süd-mazedonien kaum noch zu retten. Immer noch versuchen Franzosen und Engländer, jene, die nicht allzu viel Truppen für den Balkan zur Verfügung haben, diese, weil sie nach alter lieber Gewohnheit für sich bluten lassen wollen, die Italiener zu dem Eingreifen auf dem Balkan zu bestimmen. Und italienische „Piazza“, der Patriotismus der Straße, lehnt diese Forderung mit dem wilden Geschrei nach Kriegserklärung an Deutschland. Wir wollen jetzt davon absehen, wie das Erscheinen italienischer Truppen auf dem Balkan auf Griechenland wirkte, wo man in einen Nebenbuhler um das Ansehen im östlichen Mittelmeer sieht. Die Italiener haben sich an der Jönzobront festgebissen, daß sie schwerlich noch Truppen zum Balkanabenteuer aufs Spiel setzen werden. Das Ministerium Salandra braucht eben einen raschen Erfolg; am 1. Dezember tritt das Parlament zusammen und möchte die Regierung nach sechs Monaten blutigen Ringens gar zu gern mit einem Siege aufwarten. Diesen Sieg hofft man um Görz immerhin eher zu gewinnen als in Albanien. Trotz aller wütenden Stürme Italiener ist nicht anzunehmen, daß sich diese Siegeserwartungen erfüllen werden; freilich müssen wir uns auch der Annahme hüten, als werde nun in der kommenden Parlamentstagung in Rom die zweifelhafte schon tief verfestete Unzufriedenheit mit dem Verlauf des Krieges gegen die Urheber dieses Krieges zum Ausdruck kommen. Noch ist die Tyrannei der Kriegshege zu groß, als daß die Vernunft gegen sie aufkäme. Noch zeigt sich keine Spur von Friedensneigung bei unseren Verbündeten, mag auch im englischen Oberhause wiederum ein für einen Mittelweg zum Frieden geredet haben, und man auch in England der wachsenden finanziellen Not Amerikas mit einigem Bangen gegenübersteht. Nicht so sehr die verschiedenen Protestnoten der Regierung in Washington wider die britische Seewillkür wie die Entwertung der englischen Münze, des Sterling, im internationalen Verkehr mit Amerika lassen die britischen Regierungen besorgt in die Zukunft blicken. Und wie es mit diesen Sorgen schon gekommen ist, das zeigt der Plan, um mit ihrer Hilfe die finanziellen Beziehungen der Union zu regeln. England trägt eben die stärkste Last in diesem Vierverbandskrieg und immer mehr Geld fließt aus dem Lande ab.

Und darin zeigt sich eben der Unterschied zwischen uns und der Briten finanziellen Lage; auch wir haben die Lasten zu tragen, aber das Geld bleibt im Lande. Unser Wirtschaftsleben trübt, das ist nur die allgemeine Meinung. Ihre Schäden und ihre Bekämpfung werden schon in dieser Woche in den Beratungen verschiedener Einzelsitzungen ihren Niederschlag, und sie wird auch schon in der kommenden nächsten Kriegstagung reichlich einen großen, wenn nicht den größten Teil der Sitzungen in Anspruch nehmen. Wir werden nicht die Stärke der Gegensätze, die schon bei der Besprechung der verschiedenen Bundesratsverordnungen in der Preisgestaltung zum Ausdruck gekommen sind, haben aber doch der festen Hoffnung, daß auch diese Verhandlungen dem einmütigen Beschluß zum Durchhalten, Wille zum inneren Frieden keinen Abbruch tun

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 26. Nov. (W. T. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage im Görzischen hat sich nicht geändert. Die heftigen Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des Feindes gegen den Abschnitt von Oslavija scheiterten. Am Nordhang des Monte San Michele war das Gefecht nachts noch im Gange. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer ersticht. Vorstöße gegen den Raum von San Martino wurden abgeschlagen. Je deutlicher die Italiener die Ruhelosigkeit auch ihrer jüngsten Offensive erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Baulichkeiten ist mit 25 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 1. u. 1. Truppen drängten den Feind über den Golez- und den Kojara-Sattel zurück und nahmen Cajnice. Auch auf der Gilaeca-Planina südwestlich von Sjenica wurden die Montenegro von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Novibazar ersteigen unsere Kolonnen die Nofra-Planina. Südwestlich von Mitrowiza vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Amselfeld ist völlig im Besitze der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. S e e r, Feldmarschall-Lieutenant.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Die letzten feindlichen Nachhuten, die nach der Niederlage im Amselfeld noch bei Mitrowiza standhielten, wurden geworfen, ebenso wurden feindliche Nachhuten südwestlich Sienica geworfen. Hier sind die österreichischen Truppen über die montenegrinische Grenze in den montenegrinischen Teil des ehemaligen Sandtschaf-Novibazar eingedrungen. Die feindlichen Truppen in diesem äußersten Nordostwinkel Montenegros sehen sich damit von zwei Seiten her gefaßt und werden darum vermutlich schon recht bald sich weiter nach Süden konzentrieren. Der Krieg in diesem nahezu wasserarmen Karstgebiet gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Kriegsführung, um so höher muß die Leistung der dort vordringenden österreichischen Truppen bewertet werden.

An den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage immer noch im großen und ganzen unverändert. Die Russen versuchten neue Vorstöße an der Düna-Front, wurden aber überall geworfen und nicht besser erging es den Italienern. Die wahnwitzige Kanonade auf Görz und Umgebung vermag jedenfalls die Lage nicht zu ändern.

Allerlei Meldungen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Oberst Wastitsch, der Befehlshaber der am Babunapaz geschlagenen serbischen Streitkräfte, richtete nach einer Meldung des „Berliner Volksanzeigers“ an König Konstantin die Bitte, im Namen der Menschlichkeit den geschlagenen und von allem Nötigen entblöhten Truppen ungehinderten Durchzug durch Griechenland nach Albanien gestatten zu wollen.

Berlin, 27. Nov. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, läßt sich „Az Est“ von keinem Kriegsberichterstatter Roda Roda auf dem serbischen Kriegsschauplatz drahten: Bei der Einnahme des Sandtschafs in Serbien verblieb der dortige Rechtsanwalt Dr. Radulowic, ein bekannter serbischer Politiker am Orte. Zu machte seine Bekanntschaft und er erklärte mir, daß er als Nationalliberaler gegen den Krieg war. Der Hauptanführer des Krieges war Pastitsch, der wesentlich auch an der Mordtat in Sarajewo beteiligt war. „Wenn Sie Beweise dafür haben wollen, finden Sie sie jetzt in den Belgrader Staatsarchiven.“

Die Schlacht am Jönzob.

17. Die vierte Jönzobschlacht übertrifft nach Schilderungen eines neutralen Beobachters die vorhergehenden noch an Heftigkeit. Der Gewährsmann schreibt u. a.:

Das blutige Ringen um den Monte San Michele und den Nordrand des Plateaus von Doberdo übersteigt an Furchtbarkeit alles, was ich bisher vom Kriege sah. Der Kampf dauert Tag und Nacht fast ununterbrochen an, und die Italiener opfern Tausende und Abertausende. Ihre Leichenfelder beginnen wenige hundert Schritt vor und unterhalb der österreichisch-ungarischen Stellung. Eine giftige Wolke entsehlachten Berwungsgeruches liegt darüber.

Da dieser Gestank überallhin, auch in die Unterstände dringt, so sind die Soldaten dort eben zu einem Volk von Schweigern geworden, denn niemand spricht ein überflüssiges Wort, um nicht in dieser grauenhaften Atmosphäre den Mund öffnen zu müssen. Hier und da hört man auch von da unten das Stöhnen und Zammern einzelner Verwundeter. Ihnen Hilfe zu bringen, ist unmöglich, da die Italiener ausrückende Sanitätskolonnen sogleich heftig beschießen und zur Umkehr zwingen. Das furchtbare Bild aber ist es, wenn eine zu kurz gegangene Granate in einen der Leichenhügel hineinfällt, und man im Rauch der schwarzen Explosionswolke menschliche Gliedmaßen, Arme, Beine, Köpfe, durcheinanderschwebend sieht, die oft mehrere hundert Schritt weit durch die Luft geschleudert werden.

Rithener auf Reisen.

Athen, 26. Nov. (Priv.-Tel.) Verlässlich kann über den Empfang Lord Ritheners gemeldet werden, daß König Konstantin die mehr als einstündigen Ausführungen Ritheners, ohne zu unterbrechen, aufmerksam anhörte. Die Gegeneinwände des Königs waren sehr höflich, aber kurz. Die Interessen des ihm anvertrauten Landes wahrzunehmen, könne er niemand für berufener betrachten als sich selbst. Diese Interessen erforderten die Beibehaltung der Neutralität Griechenlands. Als ihre Konsequenz, so erklärte der König, werde die Entwaffnung der auf griechisches Gebiet übertretenden serbischen Heereskräfte durchgeführt werden.

Lugano, 26. Nov. (Priv.-Tel., jenz. Erst.) Rithener traf mit einem Gefolge von 18 Personen heute Morgen von Brindisi kommend in Rom ein und stieg in der englischen Botschaft ab. Er spricht heute mit Sonnino und fährt in den nächsten Tagen an die italienische Front zu dem König und Cadorna.

Um Griechenlands Neutralität.

Die vierverbändlerischen Depeschbüros tun sehr befriedigt über die freundschaftliche Antwortnote der Athener Regierung. Daß der Hauptzweck ihrer ganzen Balkanaktion, Griechenland zur Teilnahme am Kriege zu zwingen, nicht erreicht wurde, das verschweigen die Herren schamhaft. Und sie sind heilfroh, wenn sie wenigstens einige Sicherheit zu besitzen glauben, daß Griechenland nicht gegen sie marschiert. Der griechischen Regierung kommt es vor allem darauf an, die Neutralität ihres Landes zu wahren. Das sollten die Herren vom Vierverband bedenken und sie sollten darum sich der Vorstellung entschlagen, als seien die Hellenen eigentlich schon ihre Feinde, wenn sie ihnen den Willen nicht täten. Aber die Herren packt eben immer wieder das böse Gewissen: sie haben sich vorgenommen, Griechenland zu vergewaltigen und sie fürchten, eines Tages könne die Regierung in Athen nach dem Grundsatz handeln: Wie Du mir, so ich Dir. Deshalb verlangt man ja auch, daß die griechischen Truppen aus den mazedonischen Grenzgebieten herausgezogen würden. Da die griechische Regierung bei ihrer wohlwollenden Neutralität beharrt, wird es an den Vierverbändlern liegen, diesem Wohlwollen mit Schonung der griechischen Interessen zu begegnen. Gestatten die Hellenen den Franzosen und Briten, daß sie ihre Waffen behalten, wenn sie zum Rückzuge auf griechischen Boden genötigt sind, so sollten unsere Feinde erst recht alles vermeiden, was Griechenlands wohlwollender Neutralität Schaden könnte; sie werden vielleicht schon bald in die Lage kommen, das Maß ihrer Achtung vor Griechenlands Neutralität zu beweisen.

Berlin, 27. Nov. (Priv.-Tel.) Laut „Berliner Tageblatt“ besagt eine Depesche des „Petit Parisien“ aus Saloniki, daß die französische Heeresleitung am Mittwoch den allgemeinen Rückzug der französischen Truppen von Kriwolac über Kowardar und Demirlapu angeordnet habe. Vor ihrem Abzug zerstörten die Franzosen alles, was sie nicht mitnehmen konnten. König Rikita siedelte nach Stutari über; seine Familie werde in Cetinje bleiben.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 26. Nov. (W. T. S. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront ließ der Feind am 22. und 23. November nördlich Korna und am Tigris westlich Kontulamara unter dem Schutze der Kanonen von zehn Kriegsschiffen seine neuen Verstärkungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in dieser Gegend vorgehen. Unsere Vortruppen fügten dem Feind sehr bedeutende Verluste an Toten zu und zogen sich dann auf ihre Hauptstellung zurück. Der Feind versuchte seinen Angriff weiter vorzutragen. Der Versuch scheiterte aber. Unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über und

nahmen dem Feind ein Maschinengewehr, 2 Munitionswagen und einige Gefangene ab. Ferner erbeuteten wir dort ein viertes feindliches Flugzeug. — An der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. — An der Dardanellenfront Kampf mit Artillerie und Bombenwerfern. Unsere Artillerie zerstörte bei Anaforta und Ari Burnu einige feindliche Maschinengewehre und Bombenwerferstellungen und tötete eine große Anzahl feindlicher Soldaten, die in der Umgegend des Landungsplatzes von Ari Burnu untergebracht waren. Bei Anaforta nahmen wir mit gutem Erfolg eine großkalibrige Kanone samt Munitionswagen unter Feuer, die der Feind gegen Kiretschepe in Stellung bringen wollte. Wir töteten alle Bedienungsmannschaften und Zugtiere.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 27. Nov. 1915.

Advent.

Ah, wie langsam gehn die Stunden,
Herr, wann kommt doch jene Zeit,
Daß man endlich wird entbunden
Von so langer Traurigkeit?
Dein' Verlust, den wir beweinen,
Gönnet uns die Ruhe nicht.
Ah, wann werden wir erscheinen,
Herr, vor deinem Angesicht?

So klingen nun wiederum in dieser ersten Adventszeit ergreifend die Schmerzensrufe und -ausbrüche des Wehes, in denen der Menschheit ganzer Jammer sich Luft machte. Die Menschheit war im Dunkel. Auf Irrwege war sie geraten. Eine Welt ohne Gott, eine Wüste hatte sie auf jahrtausendlangem Zuge durchschritten. Ihr innerstes Leben war in der Quelle und Wurzel vergiftet, alle ihre Kinder erbten mit dem Leben auch zugleich den Fluch der Sünde. Der Strom heillosen Verderbens schwoll immer mehr an. Die Völker saßen „in der Finsternis und am Schatten des Todes.“ — Nur einem Volke leuchtete der Hoffnungsstern. In das auserkorene Gottesvolk Israel bauten sich die Offenbarungen göttlichen Erbarmens ein. Sein ganzes Leben war ein beständiger Advent. Rings umgeben von dem Schattenreich der Heidenwelt wurde es mit dem Licht bestrahlt durch einen ganzen Sternenhof von Vorbildern und Vorzeichen des nahenden Heils: „Bald kommt dein Heil, Emanuel. — Trost und jauchzende Israel!“ — Er kam und in seinen gottmenschlichen Händen trug er der Welt das Heil entgegen. Wohin er schritt, dahin brachte er Segen und wo immer sein Wort erschallte, verkündete es den Frieden und wo es leidende, zerfahrene, gebrochene Menschenherzen gab, da half und heilte er. Ihn hatten die Propheten verkündet, die Völker erwarteten und die Frommen herniedergelehrt. — Wiederum ist die Gnadenzeit des Advents angebrochen und wieder will er kommen, der Retter aus aller Not. Auch die Welt von heute leuchtet schmerzhaft auf und verlangt sehnend nach Hilfe. Noch leiden die armen gebeugten Menschenkinder unter dem zentnerschweren Druck ihrer Sündenlast, der Leidensnot und des Paradiessehns. Ihnen allen ruft er das tröstende Adventswort zu: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich finden lassen.“ Er ist der Erlöser der Menschheit, der einzige. Er allein rettet sie auch heute mit seiner Gnade und seinem Segen, seiner Liebe und seinem Erbarmen, seiner Milde und seiner Stärke, denn er ist ja reich für alle. Er zieht die Menschenherzen aus aller Not, bringt ihnen den verlorenen Frieden wieder, heilt die Verwundeten, erhebt die Gefallenen, tröstet die Bedrückten, wenn sie nur treu auf ihn schauen im Glauben und in der Liebe; denn allen, die ihn aufnehmen, gibt er Kraft, Kinder Gottes zu werden.“ — Dann wird es Weihnacht: „Ein Licht geht auf in der Finsternis und aufs neue leuchtet über den Völkern sein Heil.“ — b.

* Die Tagesberichte der deutschen Obersten Heeresleitung. In Anbetracht der beschränkten Arbeitskräfte und der Verteuerung des Betriebsmaterials, haben die beiden

hiesigen Lokalblätter, „Taunusbote“ und „Kreis-Zeitung“ vereinbart, daß von der nächsten Woche an künftig die Tagesberichte nur von einem der genannten Blätter wechselweise hergestellt, dagegen von beiden Expeditionen gleichzeitig ausgegeben werden. Danach fertigt in der kommenden Woche die „Kreis-Zeitung“ die Berichte, in der darauffolgenden der „Taunusbote“ und so weiter in abwechselnder Reihenfolge. Das Publikum erhält also nach wie vor die Berichte nach Erscheinen in den beiden Expeditionen.

* Aus dem Theaterbüro. Als nächste Vorstellung im Abonnement bietet die Direktion das Gastspiel des Komikers Karl William Bühler in seiner Glanzrolle als „Theaterdirektor Striehe“ in dem bekannten Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan.

* „Unter Hindenburgs Fahnen!“ Einer der kühnsten und bedeutendsten Kriegsberichtersteller ist zweifellos Herr Paul Lindenberg vom „Berliner Tageblatt“. Sind schon seine Schilderungen über die gewaltigen Kämpfe in den Spalten des großen Berliner Blattes besonders fesselnd geschrieben, so wird er mit seinem hervorragend ausgearbeiteten Kriegsvortrag „Unter Hindenburgs Fahnen“ am Montag im Kurhaus die größte Spannung und allgemeines Interesse bei dem sicherlich zahlreichen Publikum erwecken, um so mehr, da ein Sprachmeister ersten Ranges, der bekannte Hofhauspieler Friedrich Holtzhaus den Vortrag zu Gehör bringen wird. — Erhöht wird die Wirkung noch durch zirka 100 farbenprächtige Lichtbilder, deren Aufnahme Paul Lindenberg selbst, oftmals in den gefährlichsten Stellungen gemacht hat. — Dieser Kriegsvortrag hat bis jetzt überall vollbesetzte Häuser erzielt und wärmsten Beifall gefunden, so erst kürzlich in Schwerin, wo Paul Lindenberg am nächsten Tage vom Großherzog von Mecklenburg in halbstündiger Audienz empfangen wurde, welcher mit anderen fürstlichen Gästen dem hochinteressanten Vortrag beigewohnt hatte und Herrn Lindenberg besonderen Dank für die fesselnde Darbietung aussprach. — Eintrittskarten zu dem Kriegsvortrag sind auf dem Kurbüro erhältlich.

* Ueber Ägypten, Land und Leute sprach gestern abend auf Veranlassung der Homburger Abteilung der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ im Kurhaus der Oberst i. D. Splinter v. Wiesbaden. Als Einleitung zu seinem Vortrag benutzte er die Geschehnisse auf dem Balkan, die Niederwerfung der Serben und wünscht, daß es dank der Tapferkeit unserer braven Truppen und Verbündeten so flott weitergehe. Das veranlaßt ihn auch den Blick vor-ausschauend nach Ägypten zu werfen und ein Bild zu entrollen von Land und Leute des Pharaonenlandes und des Suezkanals, dieses wichtigen Verbindungsgliedes nach dem Roten Meere und Indien und Schlagader des englischen Reiches. Ganz kurz schildert der Redner erst die alte, dann die neuere Geschichte Ägyptens, dieses tributpflichtigen Vasallenstaates der Türkei den die Engländer, als der Krieg ausbrach, als annektiert erklärten. Nachdem Oberst Splinter noch die Kassen erläutert hatte, ging er über zu der Erläuterung der übrigen sehr gelungenen Lichtbilder.

Von Kairo, der Hauptstadt Ägyptens, wird die Reise angetreten, und zwar am 8. Februar, morgens 11 Uhr, bei einer Temperatur von 24 Grad Reaumur im Schatten. Die Wege sind schlecht und ohne Esel nicht durchzukommen. Gestattet wird uns vorher noch einen Blick zu tun in das Museum Kairo, um mehrere Pharaonen, darunter dreitausendjährige zu besichtigen. Gerühmt wird dabei die aufklärende Tätigkeit der Franzosen unter Napoleon im Jahre 1798. Das nächste Ziel unserer Reise sind die Pyramiden, die Begräbnisstätten älterer Pharaonen. Die Größe einer solchen Pyramide vergleicht der Vortragende mit der Peterskirche in Rom, die glatt darin untergebracht werden könne. Dann gelangen wir mit dem Wüstenschiff, dem Kamel, an die Sphinx, mit einer Länge von 50 und einer Höhe von 20 Metern, den eigentlichen Königgräbern und Palästen unter der Erde. Nach einer kurzen Rast auf der Sinaihalbinsel erreichen wir den Suezkanal, dessen politische Bedeutung für die Engländer in bezug auf die Bedrohung Indiens, der Redner eingehend schildert. Kein Wunder, wenn seitens der Engländer zu seinem Schutz

alles geschieht was denkbar ist. Durch die Sperrung dieses Lebensnervs und Stützpunktes Englands würde sich schon allein die Entfernung nach Indien trotz des Panamakanals gewaltig vergrößern. Dort habe Großbritannien gezeugt wie Handel zu treiben und Geld zu verdienen sei. An eine kurze Reise durch das Rote Meer knüpft der Vortragende zum Schluß seiner fesselnden und klaren Ausführungen den Wunsch, daß es den uns verbündeten türkischen Truppen letzten Endes gelingen möge, dem großen Völkern die Herrschaft über Ägypten wieder zurückzubringen.

* Stadtverordneten - Versammlung im Rathaus am Dienstag, den 30. November, abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1. Beschlusfassung über die Gültigkeit der am 8. und 9. ds. Mts. getätigten Stadtverordnetenwahlen. 2. Bewährung eines Beitrages für das Rote Kreuz in Bulgarien. 3. Geschäftsordnung für die städtische Bibliothek und Museumskommission und Wahl von Mitgliedern in die Kommission. 4. Bewilligung von Nachtreib für das Schlachthaus. 5. Inanspruchnahme des Steuerreferendars zur Bilanzierung des Etats. 6. Kapitalabfindung an die Rirdorfer Steuerbevorrechtigten. 7. Herstellung eines Behälters zur Steigerung des Druckes der Douchen im Kaiser-Wilhelm-Bad. 8. Erhebung von Anliegerbeiträgen für die Reinigung der Louisestraße im Jahre 1916. 9. Ankauf einer Restparzelle in der Brendelstraße. Danach Geheimung.

* Verlängerte Verkaufszeit für sämtliche Läden ist am morgigen Sonntag zum erstenmal zugelassen. Sie sind außer der üblichen Verkaufszeit an Sonntagen noch geöffnet von nachmittags 3—6 Uhr.

* Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H. In der Zeit vom 15. bis 20. November wurden von 100 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 11 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 22 Mitglieder im hiesigen allgem. Krankenhaus und 7 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden gezahlt: 1088,74 Mk. Krankengeld, 10,80 Mk. Unterstützung an 1 Wöchnerin, ferner an 8 Wöchnerinnen 28 Mk. Krankengeld, für 1 Sterbefall 50 Mk. Mitgliederbestand 23 männl., 3221 weibl. Sa. 5845.

* Die Heilmarmee. In diesem Kriege ist ein jeder Mann oder Frau, Soldat. Der Kampf gilt der Gesundheit des deutschen Volkes. Die Angriffe müssen abgewehrt werden. Ein jeder muß helfen. Eine hohe Aufgabe fällt hierbei den Hausfrauen zu. Sie sind die Keimzellen der Heilmarmee, denn ihre Anpassung in Küche und Haushalt an die bestehenden Verhältnisse wirkt entscheidend. Ein Viertel Pfund Butter nur täglich in hunderttausend begüterter Haushaltungen erspart, die trotz der geringen Preise ihre Lebenshaltung noch wie im Frieden gestalten ergibt täglich ein Gewinn von 2500 Pfund Butter oder eine Ersparnis von 75 000 Pfund Butter im Laufe eines Monats. Das sind Mengen, die den Buttermarkt beeinflussen, die helfen müssen, der Not und Knappheit in Brot und Fetten zu begegnen. — Es herrscht Mangel! Größere Mengen beanspruchen in jedem Hause nur die Säuglinge, die stillenden Mütter, die Kranken und die kleineren Kinder. Aber gerade diesen Bedürfnissen darf nichts genommen werden. Dagegen wäre es durchführbar, an der Milch beim täglichen Frühstück und Nachmittagskaffee zu sparen. Ein Achtel bis ein Viertel Liter täglich in Hunderttausenden von Haushaltungen erspart, würde es mit Leichtigkeit ermöglichen, den Milchmangel zu überbrücken, sie auch dauernd zu bekommen. Hier würden ebenfalls Mengen gewonnen werden, die aller Not ein Ende zu machen geeignet erscheinen. Weihnachten steht vor der Tür. Getragene, alte Schränke und Spinden füllen, müssen herangeholt werden. Sie werden für manche Mutter und manchen Kind noch eine Wohltat sein. Man soll nicht vergessen, daß der Krieg viele Familien sehr schwer getroffen hat, ihrer Ernährer beraubt und die Kinder zu waisen gemacht hat. Hier gilt es, Schmerzen zu lindern und Wunden zu heilen. Gewiß ein großes und dankbares Gebiet für alle pflichtgetreuen Soldaten der Heilmarmee. Es geht nicht an, sich in allen Fällen auf das Eingeständnis des Staates und der Kommunen zu verlassen. Ein jeder muß selbst zugreifen und nicht erst warten, bis ein Befehl erteilt oder handelt, denn alle sind Soldaten der Heilmarmee, den Kampf abzuschlagen, den der Feinde auf ganz Deutschland übertragen hat.

Ein Kampftag in Serben.

ofen. Der dämmernde Tag grüßt die im Nebel dampfenden, weißbereiften Berge. Der Posten tritt in das Bauernhaus und weckt mit einem unfaßlichen „Aufstehen!“ die Schläfer aus dem Stroh und den Träumen. Mancher muß sich erst durch ein kurzes Besinnen in der fremden Welt wieder zurechtfinden. Es wimmelt bunt und geräuschvoll in dem Gehöft. Der eine packt seinen Tournister und studiert das Problem der Raumaussnützung. Der andere steht mit vom kalten Wasser geröteten nacktem Oberkörper pustend und spritzend über die Waschkübel gebeugt. Ein dritter hat einen kleinen Handspiegel am Fenster befestigt und rasiert sich so sorgsam, als sei heute sein Hochzeitstag. In der Mühsal und dem Schmutz dieses Feldlebens gilt das Unraffiersein für ebenso unehrenhaft wie im Gesellschaftsleben zu Hause. Man wird selten einen ungepflegten deutschen Soldaten finden. Wieder ein anderer hockt vor dem knisternden Holzschitten am Kamin, trinkt seinen Kaffee und schmiert gelassen Schmalz auf das Brot, seines Tages erste Sorge ist das Frühstück. Seine Blicke halten das Bild fremdländischer Behausung fest, die weißgetünchten Wände, den sauberen Steinboden, das große offene Kamin, die breite Holzlagerstätte mit den wohlgefüllten Polstern darauf, das vergitterte Fenster, die wenigen Möbelstücke, meist nur Regale und niedere Bänke. Die offene Tür führt auf den gedeckten Vorraum, den schmutzen Altan mit den kleinen Säulen zwischen Brüstung und Dach. Alles in allem ein freundliches reinliches Heim, gepflegt und wohlhabend. Jede Vorratskammer hier birgt Schätze an eingemachten Früchten, Honig, Speck, Fässer voll Landwein, Linnen, Bekleidungsstücke. Das ursprüngliche armeeliche serbische Bauernhaus findet man nur noch in wenigen Gegenden.

Kommandorufe ertönen durch den Morgen. Das Bataillon sammelt sich auf einem Maisfeld seitlich des Dorfes. Und aufs neue empfangen die deutschen Kämpfer die Weihe dieses schönen Landes. Weithin zieht sich, von Tälern unterbrochen, Bergland hin, in der Ferne umrahmt wie eine Alpenkulisse jadisiges Hochgebirge das liebliche Landschaftsbild. Das golddurchwirkte Braun der Wälder liegt im jarten Hauch der Frühsonne. Auf den Feldern und Wiesen verschwimmt der Nebel. Die Täler entschleiern sich. Ueber die grünen Hänge sind die weißen Häuser ausgestreut. Fast jede Mulde ist von leuchtenden stattlichen Dörfchen belebt. Es ist ein Gemälde der Anmut und der Fruchtbarkeit. Der Bedruf der Hähne schmettert durch die Täler. Er begann in diesem Lande des Feldviehs neulich so frühzeitig, so vielstimmig und so kriegerisch daß er von einem Posten für Hurrageschrei anstürmender Serben gehalten wurde. Es liegt eine wundersame Stimmung auf diesen Bergen. Man vergißt den Krieg und die Händel der Welt. Man möchte hier im Frieden wandern und im frohen Genuß der Farben und Linien die reizvolle Natur genießen, die für die Beschwernisse der Wege den Ernst der Gesichte so reich entschädigt.

Die Feldwache, die in ein Gehöft an der Straße dem Feinde zu gelegen, vorgeschoben war, ist zur Kompagnie zurückgekehrt. Der nächtliche Patrouillengang zur Feldwache der Nachbarkompagnie ist eingezogen. Die Kompagnieführer sind beim Bataillonsstab versammelt. Sie erhalten den Geländeabschnitt des Tages zugeteilt. Der Bataillonsverband löst sich auf. Die Kompagnien ziehen sich in Schützenlinien auseinander. Patrouillen gehen voraus und tasten nach dem Feinde. Die andern folgen wie eine sich vorwärtsbewegende eiserne Mauer, wandernde Grenzpfähle, die das Nachtgebiet täglich um ein Duzend Kilometer und mehr erweitern. Die Lücken werden durch

Seitenpatrouillen gesichert. Die in Abständen folgende Reserve können jederzeit an bedrohten Stellen eingesetzt werden. Mit dem Gewehr unter dem Arm arbeiten die Schützen durch das gebirgige Gelände, durch die engen Talgründe, die lehmigen Felder, durch Buschgruppen, Siedelungen, an felsigen Hängen hinauf, unwegsam gründe hinab. Jeder kennt seinen Weg, jeder hat Tagesaufgabe. Jeder ist ein notwendiges, nützliches Glied des eisernen Ringes, der sich immer enger um die feindliche Streitmacht zieht, von einer Stelle durch einen anderen Gedanken und Willen bewegt und dem Ende zugeführt.

Im Vorgelände fallen Schüsse. Die Patrouillen Feuer erhalten. Der Vormarsch stockt. Streifpatrouillen erkunden den genauen Ort und die Stärke der feindlichen Stellung und gehen in Deckung. Die Artillerie wird nachrichtig. Bald pfeifen schwere Geschosse durch die Luft. Wir verfolgen die Einschläge durch das Glas und sehen den Feinde — daß er uns Plak macht. Er lauert im Buschwerk herum, die Beobachtung ist erschwert, er können uns in seine Lage versetzen und das beruht auf einer Mischung von Granaten u. Schrapnells verterter der Stärkste nicht. Die Schmutzkegel spritzen emporgeschrapnellfugeln peitschen das Gelände. Der Feind verstummt. Die Infanterie geht in Sprüngen, kriechend, an die ferbische Stellung heran. Die Artillerie verlegt das Feuer. In entschiedenem Ansturm werden feindliche Gräben genommen. Unter schweren Kanonen hat sich der Gegner verflüchtigt.

(Schluß folgt.)

Unserer heutigen Zeitung ist eine Empfehlung über Gastots beigelegt auf die wir hiermit auf-
merksam machen.

Butterhöchstpreise im Obertaunuskreis. Wir weisen die amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil hin, für unseren Kreis die Butterhöchstpreise für Süßbutter auf Mk. 2,55 und für Bauernbutter auf Mark für das Pfund festgesetzt wurden.

Auszeichnung. Dem Oberbrieusträger Kappe der 1. Dezember in den Ruhestand tritt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

Der Schnee auf dem Feldberg hat eine Höhe von durchschnittlich 25 Zentimetern erreicht, an einzelnen Stellen erheblich mehr. Die Schneedecke ist zur Ausübung des Sports vorzüglich geeignet. Kodeln ist einstweilen nicht möglich, da die Bahnen erst in Stand gesetzt werden müssen. Schöne Reifbildungen. 3 Grad Kälte.

Ein Jahr Zuchthaus. Zweimal in einer Nacht verurteilt der 26jährige Arbeiter Blasius Trüb in einem Einbruch. Beim ersten Versuch wurde er verurteilt, beim zweiten ergriffen. Für seine vergebliche Liebes-
heirat bestrafte ihn die Frankfurter Strafkammer trotzdem einem Jahr Zuchthaus.

Aus dem Polizeibericht. Gestohlen wurde in Frankfurt a. M. am 21. ds. Mts. in den Nachmittagsstunden ein Einbruch folgende Sachen: 6 Paar Herrenstiefel, 10 Paar Damenstiefel, eingetragter Stempel im Ge-
mit dem Namen Dr. Ch. Diehl. Auf den Struppen: 1 Paar Diehl, auf den Bordieren, dieselbe Bezeichnung. 1 Paar div. Box Calf Touristen-Stiefel, 4 Paar Box-Calf-
stiefel, 10 Paar Damen-Stiefel und etwa 2½ Dkd. 1 Paar. Der Gesamtwert der gestohlenen Waren be-
trägt etwa 400 Mark. Die Diebe haben eine im ersten Etage gelegene leerstehende Wohnung mittels Nachschlüssel
betreten und sämtliche Türen der Wohnung von innen abgeschlossen, wohl um einer Ueberraschung vorzubeugen. In
dem Zimmer haben sie den Fußboden zweimal ange-
kratzt, mit einer Stangensäge zwei Bretter durchsägt und
durch die Lücke gebrochen. Durch die etwa 50 auf
Zentimeter weite Öffnung sind die Täter auf ein Regal
geklommen, das sie zugleich auch als Leiter zum Abstieg in
den benachbarten Laden benutzen konnten.

Aus Nah und Fern.

Uffingen, 26. Nov. Zum Besten der Feldgrauen im
Kreis und in den Lazaretten spendeten die Bewohner des
Ortes Uffingen durch Vermittlung des Vaterländischen
Vereins neben einer großen Menge Kartoffeln und
Gemüse auch rund 23 Zentner Marmeladen und
Butter.

Honig 240 Liter Fruchtjaft. Außerdem gingen der Sam-
melstelle mehrere hundert Zentner Obst zu.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Welcher gewaltige Appa-
rat an künstlerischen und technischen Kräften zum Betriebe
des Opern- und Schauspielhauses erforderlich ist, erhellt
aus einer solchen erfolgten Zusammenstellung des Per-
sonals. Es sind an der Oper beschäftigt in der Musikdirek-
tion 13 Herren, bei der Regie 3, an Solisten 17 Herren und
13 Damen, im Orchester 92 Personen, 24 Tänzerinnen und
im Chor 33 Herren und 39 Damen. Das technische Per-
sonal umfaßt mehr als 150 Köpfe. Insgesamt beschäftigt
das Opernhaus rund 400 Personen. Das Schauspielhaus
hat etwa 200 Kräfte. Hier von gehören dem Soloperpersonal
20 Herren und 17 Damen, dem Chorpersonal 8 Herren und
11 Damen an.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Für das Studienjahr 1916
hat der Magistrat der Stadt zehn Stipendien in Höhe von
3083 Mark zu vergeben. Von den 11 anderen Stiftungen,
deren Verwaltung ihm obliegt, steht die Höhe des Stipen-
diums nicht fest.

Bischofsheim, 26. Nov. Vor kurzem wurde in Frank-
furt a. M. der Fuhrmann Friedrich Hergert von hier ge-
storben. Infolge dieser Verwundung ist er im städtischen
Krankenhaus gestorben. Als Täter wurde heute früh der
34jährige Bildhauer Georg Jüllgraf aus Dortmund er-
mittelt und verhaftet.

Aus dem Vogelsberg, 26. Nov. In Einartshausen
verstarb im hohen Alter von 97 Jahren der Förster Karpf.
Jahrzehntelang stand der im ganzen Gebirge hochgeschätzte
Forst- und Waidmann im Dienste der gräflich Solms-
Lassenheim-Rödelheimer Forsten. Mit Karpf dürfte jeden-
falls Hessens ältester Förster verstorben sein.

Laubach, 27. Nov. Graf Hermann zu Solms-Laubach,
der bekannte Straßburger Professor für Botanik und
Mineralogie, ist in Straßburg im Alter von 74 Jahren
verstorben. Er war der zweitjüngste Sohn des 1833 hier
verstorbenen Grafen Otto zu Solms-Laubach. Die Be-
setzung des Verstorbenen findet hier in der Familiengruft
statt.

Aus Oberhessen, 26. Nov. In ganz Oberhessen sind
in der vergangenen Nacht und heute früh gewaltige
Schneemassen niedergegangen. Die Landschaft ist in ein
tiefes Winterkleid eingehüllt, das durchweg eine Höhe von
15 Zentimeter erreicht. Im Vogelsberg liegt die Schnee-
decke noch höher. Der Schneefall hatte ausgedehnte Ver-
kehrsstörungen zur Folge, die sich auf den Eisenbahnen am
empfindlichsten bemerkbar machten und zu Zugverspätun-
gen führten.

Misfeld, 26. Nov. Ein Original vom reinsten Wasser
hat in dem 73jährigen Konrad Weil zu Ruppertenrod das
Zeitliche gesegnet. Ein eingefleischter Weiberfeind, hauste
der Alte seit Jahren mutterfeindlich in seinem Gehöft,

niemanden ließ er hinein, die notwendigen Lebensmittel
ließ er sich durch ein Fenster reichen. Seine Feder hatte
er seit Jahren wüst liegen lassen. Auf dem Hofe war alles
verfault und zermürbt. Jetzt fand man den Alten, der
nicht unermüdend war, tot in seiner Wohnung liegend
vor.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. (M. T. B. Amtlich.)
Auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz keine
wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben das Gelände
südwestlich von Mitrowiza bis zum Kina-Abchnitt vom
Feinde gesäubert. Die Zahl der bei und in Mitrowiza
gemachten Gefangenen erhöht sich um 1700.

Westlich von Pristina sind die Höhen auf dem linken
Sitnica-Ufer von deutschen Truppen besetzt. Weitere 800
Gefangene fielen in unsere Hand.

Südlich der Drenica haben bulgarische Truppen die all-
gemeine Linie Golec-Stimlja-Tejerce-Ljucotin erreicht.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.
Sonntag, den 28. November.
Nachmittags 4 Uhr.
Konzert in der Wandelhalle.

Leitung Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer.

- | | |
|---|------------|
| 1. Wieu-Berlin. Marsch | Schrammel |
| 2. Ouverture Deutsche Burschenschaft | Weidt |
| 3. Lieblingsavotte aus der Schifferzeit | Lemire |
| 4. Potpourri a. d. Operette Die Afrikareise | Suppe |
| 5. Himmelsaugen. Walzer | Waldteufel |
| 6. An der Weser. Lied | Pressel |
| 7. Indianerstädchen | Moret |

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:

Leitung: Herr Iwan Schulz, städt. Kapellmeister

- | | |
|--|-----------|
| 1. Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch | Lehnhardt |
| 2. Ouverture z. Oper Die diebische Elster | Rossini |
| 3. Einleitung d. III. Akts und Brautchor
aus der Oper Lohengrin | Wagner |
| 4. Erinnerung an Chopin. Gr. Fantasie | Bokker |
| 5. Ballet-Ouverture | Kremsner |
| 6. Walthers Preislied a. d. Oper Die Meister-
singer von Nürnberg | Wagner |
| 7. Geschichten a. d. Wiener Wald. Walzer | Strauss |
| 8. Balletmusik a. d. Oper Die Cammissarden. | |

Von 4½ bis 6½ Uhr Nachmittags und 8 bis 10 Uhr Abends:

Lichtspielvorführungen.

Amtliches.

Bad Homburg v. d. H., den 22. November 1915.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bekanntmachung vom 22. Oktober
1915 (M. G. Bl. S. 689) betr. die Regelung der Butterpreise
werden hiermit für den Kleinhandel mit Butter d. h. für die Ab-
gabe unmittelbar an den Verbraucher in Mengen bis zu 5 kg. für
den Obertaunuskreis mit Ausnahme der Stadt Bad Homburg v. d. H.
folgende **Höchstpreise für Butter** festgesetzt:

- für Süßrahmbutter (Molkereibutter) 2,55 Mk. für das Pfd.
- für Land- (Bauern-) Butter 2,10 Mk. für das Pfd.
(in- und ausländischen Ursprungs.)

Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr.
Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmach-
ung vom 17. Dezember 1914 (M. G. Bl. S. 516) in Verbindung
mit der Bekanntmachung vom 23. Septbr. 1915 (M. G. Bl. S. 603).

Ein Verstoß gegen die vorgenannten Bestimmungen insbeson-
dere auch eine Verheimlichung von Vorräten an Butter wird gemäß
§ 6 des obengenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder
mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung
in Kraft; mit dem gleichen Tage tritt die Verordnung vom
21. Oktober 1915, Kreisbl. 71 und vom 2. November 1915, Kreis-
blatt 73 außer Kraft.

Der königliche Landrat.
J. B.:
v. Bernuß.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, dass es Gott gefallen hat, meine liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Christine Mest Wwe.
geb. Eckhardt

im Alter von 68 Jahren nach langen schweren Leiden heute
früh 5 Uhr zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Bad Homburg v. d. H., 27. November 1915

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N.: Friedrich Mest und Familie.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 30. November 1915, vormittags
11 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Alleinmädchen Zaden und Wohnung

(im zweiten Stock) vom 1. Januar ab zu
vermieten. Näheres Metzgerei Gemmerig
Luisenstraße 45.

Molkerei und Kaffeewirtschaft

mit Tennisplätzen und Golfplätzen mitten im Kurpark gelegen, wegen
Zurufsetzung des bisherigen Pächters ab 1. Januar 1916 zu verpachten.
Bedingungen gegen 50 Pfg.

Stadt. Kurverwaltung, Bad Homburg v. d. Höhe.

Conditorei :: Caffee Hammerschmitt

Elisabethenstrasse 49

empfiehlt prima Altdutschen Napfkuchen als Feldpostsendungen
und Kaffeekekuchen; derselbe ist sehr preiswert und lange frisch-
haltend, sowie prima Honigkuchen, Pfefferkuchen, Anis- und
:: Buttergebäck. Preis per Pfund 90 Pfg. bis Mk. 1.80. ::

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Ableben unserer unvergesslichen

Frau Loni Staudt
geb. Bausch

sagen innigsten Dank

Die trauernden Familien.

Eine Partie 8 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen, sowie Weiß-
frant und Wirsing.

Schick, Elisabethenstr. 12.

Manufakturpapier
billigst in der Kreisblattdruckerei,

Meister einer hiesigen Fabrik sucht

möbliertes Zimmer

mit voller Pension. Angebote mit Preisan-
gabe unter „F. F. 100“ an diese Zeitung erb.

Zwei fl. Wohnungen

je 2 Zimmer mit Küche sofort zu
vermieten. Euring, Niddorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer in Gott ruhenden Tochter

Berta

sagen wir Allen — insbesondere den Barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege, dem Marienverein und dem Metzgergesellen-Verein — innigen Dank.

Bad Homburg-Kirdorf, den 27. November 1915.

Josef Birkenfeld u. Frau.

Christbaumverkauf.

Wer Christbäume in die Stadt einbringen und auf dem Christbaummarkt, im Umherziehen oder sonst feilbieten will, hat sich mit einer unterfertigten Bescheinigung der betreffenden Forst- oder Ortsbehörde über den rechtmäßigen Erwerb der Bäume auszuweisen, andernfalls auf Grund des § 43 Abs. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vorläufige Beschlagnahme der Bäume verfügt und auch Bestrafung veranlaßt werden wird.

Die Bescheinigungen sind vor Beginn des Verkaufs im Zimmer 4 des Rathauses vorzulegen.

Auf dem Christbaummarkt darf die Aufstellung und der Verkauf der Bäume nicht vor 8 Uhr morgens beginnen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 25. November 1915.

Polizeiverwaltung.

Zahnarzt Dr. med. Bade

übt nachmittags seine Praxis wieder aus.

Kurhaus Bad Homburg

Montag, den 29. November, 1915 abends 8 Uhr:

„Unter Hindenburg's Fahnen“

Kriegsvortrag des Kriegsberichterstatters

Paul Lindenberg vom Berliner Tageblatt,

gehalten vom Hofschauspieler Friedrich Holthaus, erläutert durch ca. 100 farbenprächtige Lichtbilder.

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 2.00, Mk. 1.00 und 50 Pfg. sind auf dem Kurbüro zu haben.

J. Löwenstein Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

Louisenstrasse 43 1/2,

Telefon 380

empfiehlt als **Weihnachtsgeschenke** in grosser Auswahl zu **besonders vorteilhaften** Preisen:

National-Schmuck



Ringe, Colliers mit Anhänger, Armbänder, Emaillebildbrotschen in Gold, Silber, Double u. Trauerfassung; **vaterländischer Invaliden-dank Schmuck**, sowie als **Liebesgaben**:

Taschen-Uhren und Wecker mit **Radiumleuchtblatt**, Feldstecher, Kompass, Kartenmesser, Lederarmbänder u. Uhrketten. **Eisernes Kreuz Etuis**. Anfertigung von **Radiumleuchtzifferblätter** unter **fachmännischer Garantie**.



Lager in

Uhren, Gold- u. Silber-waren sowie Brillanten

in altbekannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler,

Uhrmacher u. Goldarbeiter,

Elisabethenstrasse 44 p.

Reparaturen werden **gewissenhaft** ausgeführt.

Kaufe gegen sofortige Kasse oder nehme in Zahlung: **Altes Gold, Silber, Platin u. Brillanten.**

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Samstag, den 27. Nov. nachm. 5 Uhr: Beichtvorbereitung zum Abendmahl am 1. Advent.

Herr Pfarrer Wenzel.

Am 1. Sonntag im Advent, den 28. Novbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Wenzel.

(Ps. 24.)

anschließend Feier des heil. Abendmahls unter Gebrauch von Brot.

Vormittags 11 Uhr:

Kinder-gottesdienst.

(Herr Pfarrer Wenzel)

Vorbereitung im Pfarrhause 1.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min:

Herr Dekan Holzhausen

(Matth. 21, 1—9).

Mittwoch, den 1. Dezember:

Abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchliche Gemein-

schaftsstunde im Kirchensaal 3

Donnerstag, den 2. Dezbr., abends 8 Uhr

10 Min:

Kriegsgebetstunde

mit anschließender Feier des heil. Abendmahls.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 1. Sonntag im Advent, den 28. Novbr.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen

Mittwoch, den 1. Dezember, abends 8 Uhr:

10 Min.: Kriegsgebetstunde

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 28. November, 1. Advents-

sonntag, morgens 6 1/2 Uhr: Früh-Messe für

Georg Dinges; 8 Uhr: hl. Messe; 9 1/2 Uhr:

Hochamt mit Predigt; 11 1/2 Uhr: Kinder-

gottesdienst mit Predigt (hl. Messe für Johann

Suttner). — Nachmittags 2 Uhr: Christen-

lehre; abends 8 Uhr: Andacht in allgemeiner

Not.

Montag, den 29. November, morgens 7 1/2

Uhr: Schulgottesdienst, hl. Messe für Chri-

stian Schenkelberg.

Dienstag, den 30. November, Fest des Heiligen Andreas morgens 7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Pfarrei.

Mittwoch, den 1. Dezember, morgens 7 Uhr: hl. Messe für Josef Krems.

Donnerstag, den 2. Dezember, morgens 7 Uhr: Schulgottesdienst, hl. Messe für Antonia Staudt geb. Bausch.

Nachmittags von 2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beicht.

Freitag, den 4. Dezember, morgens 7 1/2 Uhr: Segensamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu.

Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Samstag, den 5. Dezember, morgens 7 Uhr: gestiftetes Jahramt für Felix Winkler. Jeden Abend 8 Uhr: Kriegsandacht mit dramatischem Segen.

Sonntag, 28. November, nachmittags 4 Uhr: Versammlung des Dienstbotenvereins abends nach der Andacht: Versammlung des Junglingsvereins;

Mittwochabend 9 Uhr: Versammlung des Männervereins, Volksvereins und Schützenvereins mit Vortrag.

Freitag, den 3. Dezember, abends 9 Uhr: Versammlung des Kirchenchors mit Vortrag.

Gottesdienst-Ordnung.

in der kath. Pfarrei Johannes der Taufe

Bad Homburg-Kirdorf).

Sonntag, den 28. November

Frühmesse um 1/8 Uhr.

um 9 1/2 Uhr:

Hochamt mit Predigt.

1 1/2 Uhr: Nachmittagsandacht.

Freitag: 1/7 Uhr: Karate-Messe.

7 Uhr 40: Schulgottesdienst.

Sonntag in der Kapelle des Katholikens

Schwesternhauses.

Abends 1/8 Uhr: Kriegsandacht.

Christl. Versammlung.

Elisabethenstrasse 44 p.

Va 1. Jed. Sonntag Vormittags für

11—12 Uhr, Sonntag Abend 8 — 9 Uhr

öffentl. Vortrag, jeden Donnerstag

8 1/2—9 1/2 Uhr Gebetsstunde.